

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 68 (1961)

Heft: 1

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konstruktion Silberkuhl, erreicht wurden. Diese neuartigen Shedbaukonstruktionen werden in letzter Zeit im Textilbau seltener angewendet, da sich die Voraussetzungen für diesen geändert haben. Eine neue Bauart, der fensterlose Flachbau oder auch gelegentliche Hochbau, tritt in den Vordergrund. Es ist verständlich, daß diese Entwicklung nicht zufällig auftrat, sondern mit den Fortschritten auf den Gebieten des Antriebes und der Beleuchtung im Zusammenhang steht. Von nicht minderer Bedeutung sind die Probleme Belüftung und Klimatisierung, die beim fensterlosen Bau gleichfalls gut gelöst werden konnten. Nicht zu trennen von der Klimatisierung ist die Isolierung. Neben althergebrachten Baustoffen stehen heute auch neuartige zur Verfügung, die selbst bei leichten Baukonstruktionen einwandfrei isolieren. Die Einsparungen, die ein fensterloser Bau gegenüber der konventionellen Bauweise ergibt, sind wesentlich. Zuerst sind einmal die Erstellungskosten des Baues selbst niedriger. Viel wichtiger sind aber die Ersparungen von Heizkosten während des Betriebes. Die im Raum von den Maschinen aufgebrauchte Energie wird durch Reibung zu 100 % in Wärme umgewandelt. Diese Wärme, durch die Klimaanlage richtig ausgenützt, genügt in einer gut isolierten Anlage als Heizung bis zu ziemlich tiefen Außentemperaturen. Dies-

bezüglich liegen die Verhältnisse in Spinnereien günstiger als in Webereien. Die Heizregister werden in einem gut isolierten Bau meist nur gebraucht, um nach längeren Betriebsunterbrüchen den Raum wieder auf die gewünschte Temperatur zu bringen. Ersparnisse an Heizkosten sind gerade in der Schweiz sehr wichtig, da sämtliche Brennmaterialien importiert werden müssen. Auch im Sommer bietet der fensterlose Bau große Vorteile, da vor allem der schlimmste Feind der Klimatisierung, die direkte Sonnenbestrahlung, wegfällt. Zum Schluß zeigte Herr Zürcher zahlreiche Lichtbilder von Grundrissen, Schnitten, Außenansichten von im Bau befindlichen Anlagen und von fertigen Textilbauten, die in Europa und in außereuropäischen Ländern erstellt wurden. Durch das Bildmaterial wurde das Referat wertvoll ergänzt. Mit Beifall verdankten die Zuhörer den interessanten Vortrag.

Nun sprach der Präsident noch einige Schlußworte und beendete damit den offiziellen Teil dieses Abends. Jene Tagungsteilnehmer, die ihre Quartiere außerhalb Wattwil beziehen mußten, oder andere, denen eine längere Heimfahrt bevorstand, verabschiedeten sich etwas früher. Andere blieben mit Bekannten und Freunden im Volkshaus beisammen und verbrachten sicherlich noch einige angenehme Stunden. (Fortsetzung folgt)

Marktberichte

Rohbaumwolle

Von P. H. Müller

Die USA erwartet eine Ernte von 14,3 Mio Ballen (à 500 lbs). Die Farmer verkaufen momentan frei und erzielen Preise, die etwas über dem offiziellen Ankaufspreis von 30.12 Cents je lb für middling 1" loko, Dezember-Lieferung, liegen. Bis jetzt wurde ungefähr gleich viel für den Export verkauft wie letzte Saison, d. h. rund vier Millionen Ballen. Aber nicht nur der Export ging gut, auch die amerikanische Textilindustrie ist gegenwärtig aktiver Käufer, so daß im amerikanischen Baumwollhandel von einem gutgehenden Geschäft gesprochen werden kann.

Der südbrasilianische Markt, die *Sao-Paulo-Ernte*, die ungefähr im Februar 1961 hereinkommt, weist eine um ca. 20 Prozent größere Anbaufläche auf, und man erwartet einen Ertrag von rund 120 000 Tonnen, von denen 80 000 Tonnen im Inland verbraucht werden. Im allgemeinen fällt jedoch die Qualität der Sao-Paulo-Baumwolle sehr tief aus, meistens Type 5/6, so daß diese Flocke als Ersatz für gute Qualitäten nicht in Frage kommen kann. Die *Lokopreise* am Markt in Sao Paulo waren in letzter Zeit sehr fest; die Preise stiegen um 1,5 bis 5 Prozent je nach Qualität; die tieferen Qualitäten wiesen eine festere Tendenz auf.

Die *Nordbrasil-Basis* war infolge guter Auslandnachfrage ebenfalls fest.

Die Schätzungen der *mexikanischen Baumwolle* gehen mit 1,5 Millionen bis nahezu 2 Millionen Ballen weit auseinander. Führende Fachleute in Mexiko rechnen mit einem Ertrag von 1,9 Millionen Ballen und einem Uebertrag von rund 100 000 Ballen, so daß ein Angebot von rund 2 Millionen Ballen zu erwarten wäre. Es muß aber hiezu bemerkt werden, daß die in Europa und besonders in der Schweiz gesuchten Sorten Matamoros, Mexicali, Sinaloa/Sinora einen wesentlich kleineren Ertrag aufweisen als letzte Saison und auch deren Uebertrag aus der letzten Saison sehr bescheiden ist, so daß dieses Jahr das Angebot beträchtlich kleiner sein wird als im Vorjahr.

Die *zentralamerikanische Baumwolle*: Nicaragua, San Salvador, Guatemala hat ähnlich wie alle andern ameri-

kanischen Baumwollsorten unter den allzu großen Regenfällen gelitten, und ein Teil der Ablader ist daher im Angebot vorsichtig geworden.

Die *türkische Flocke*, die noch unter die amerikanische Saat fällt, fand auf Grund der verhältnismäßig günstigen Preiskonstellation bis jetzt guten Absatz; der größte Abnehmer war Westdeutschland, gefolgt von Italien, England und Belgien. Die *griechischen Baumwollpreise* liegen zu hoch, um attraktiv zu sein.

Die *Tendenz der amerikanischen Baumwollsorten* blieb in letzter Zeit fest bis steigend, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß der Durchschnitt dieser Qualitäten infolge der Automatisierung des Säens, des Entkörnens und des Erntens ständig sinkt. Die hauptsächlichsten Qualitäten sind strictlowmiddling bis middling, slightly spotted, aber auch die Faserlänge geht ständig zurück, so daß die von gewissen Verarbeitern gesuchten Qualitäten und Stapel gar nicht oder nur sehr schwer aufgetrieben werden können.

In *Aegypten* stellt sich das Angebot in *extra-langstapli-ger Baumwolle* nach der zweiten offiziellen Ernteschätzung wie folgt:

Baumwolle über 1³/₈"

Uebertrag am 31. August 1960

| | | |
|-------------------|-----------------|-------------------|
| Guiza 45 | 35 899 Cantars | |
| Karnak | 438 852 Cantars | |
| Menufi | 231 719 Cantars | 706 470 Cantars |
| 2. Ernteschätzung | | 5 195 000 Cantars |
| | | 5 901 470 Cantars |

Dies entspricht rund 800 000 Ballen extra-langstapli-ger Baumwolle, so daß sich folgendes totales Weltangebot extra-langstapli-ger Flocken ergibt:

| | |
|--------------|------------------|
| Aegypten ca. | 800 000 Ballen |
| Sudan | 629 000 Ballen |
| Peru | 125 000 Ballen |
| USA | 69 000 Ballen |
| Diverse | 48 000 Ballen |
| Total | 1 671 000 Ballen |

Der Jahresverbrauch zusammen mit den kommunistischen Ländern macht aber nur rund 1 Million Ballen aus. Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien: «Basis schwächer und Kontrakte mit später Verschiffung sind selten», überraschen daher nicht. Die Preise der ägyptischen Baumwolle, vor allem der Guiza 30, sind trotz aller Preisopfer, die die Ablader auf sich zu nehmen gewillt sind, im Vergleich zu andern Sorten immer noch viel zu hoch, und man wird Mittel und Wege finden müssen, um diese wieder wie früher zu verbilligen.

Von der *Sudan-Baumwolle* wurden fast sämtliche Sackels und Lamberts verkauft; unverkauft blieben nur rund 6000 Ballen der AL- und WL-Baumwolle.

Die *Peru-Baumwolle*, die in den letzten Monaten stets attraktiver war als die ägyptische oder Sudan-Flocke, wies in letzter Zeit einen Preisauftrieb auf; sie ist aber immer noch vorteilhafter als die vorhin erwähnten Provenienzen.

Die Lage der *kurzstapligen Baumwolle* hat sich seit unserem letzten Bericht nicht groß verändert. Indien hat für Bengals eine Exportbewilligung von 50 000 Ballen erteilt, was aber die Weltlage nicht stark verändert, und die Angebotsknappheit dauert unvermindert an.

Die Vollbeschäftigung in der europäischen Textilindustrie dauert an, so daß man auch in der laufenden Saison mit einem guten Baumwollabsatz rechnen kann.

Somit dürften sich die Preise der Baumwolle auf dem internationalen Markt mit Ausnahme der extra-langstapligen Baumwolle im Laufe dieser Saison kaum groß verändern. Die Tendenz der extra-langstapligen Baumwolle ist infolge der hohen Preise und dadurch mangels Nachfrage sehr schwach, während in den andern Sorten weiterhin mit festen bis steigenden Preisen gerechnet werden kann.

Übersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York, UCP) Australien, Neuseeland und Südafrika brachten im Laufe des Monats November ein Gesamtangebot von rund 1 Million Ballen auf den Wollmarkt, um das sich ein außerordentlich reger Wettbewerb entwickelte, so daß es allenthalben zu sehr guten Räumungsziffern kam und die Preise eine deutliche Aufwärtsentwicklung annahmen. Der Durchschnittspreis für Merinowollen der Feinheitgruppe 64's, der sich für den Monat Oktober auf 81 d je lb gestellt hatte, zog bis zur letzten Novemberwoche auf 85 d je lb an und wurde für den November als Ganzes mit 84 d errechnet. Eine ähnliche Entwicklung zeigten auch die Crossbred-Preise; der Monatsdurchschnitt stellte sich für die Gruppen 56's und 46's im November auf 71 d bzw. 64 d je lb (alle Preise auf Basis reingewaschen, cif London).

Die Prognose, wonach sich die Wollpreise vor Ende des Jahres festigen müßten, hat sich somit bewahrheitet. Auch die bereits im August-Bericht geäußerte Vermutung, daß ein eventueller Rückgang der japanischen Wollkäufe durch ein verstärktes Ostblockinteresse wettgemacht werden könnte, scheint sich zu verwirklichen. Im November jedenfalls erhielt der Markt durch umfangreiche Operationen der Ostblockstaaten eine starke Stütze, so daß die bisherige Vormachtstellung der japanischen Käufer an den australischen Auktionsplätzen erheblich gemindert wurde, ohne daß deren Aktivität etwa nachgelassen hätte. Man rechnet dort inzwischen für diese Saison mit Rekordkäufen der Sowjetunion und Rotchinas. Auch von den kontinental-europäischen und britischen Käufern ging im November wieder eine sehr lebhaft Nachfrage aus.

Die gegenwärtige Beschäftigungslage in der Wollindustrie der wichtigsten Verarbeitungsländer wird im allgemeinen als relativ gut bezeichnet. Allerdings haben die kürzlich veröffentlichten Verbrauchsstatistiken für das dritte Quartal 1960 etwas enttäuscht. Sie lassen gegenüber dem vergangenen Quartal und gegenüber dem dritten Quartal 1959 eine gewisse Abschwächung erkennen, wovon allerdings die Schurwolle weniger als die in der Wollindustrie verarbeiteten anderen Fasern, wie beispielsweise Reißwolle, Chemiefasern usw., betroffen wurde.

Das australische Büro für Landwirtschaft erklärte kürzlich über die Absatzmöglichkeiten von Wolle in den kommunistischen Ländern, daß China zu einem sehr wichtigen Abnehmer australischer Wolle werden dürfte, während die Sowjetunion als Käufer in einigen Jahren an Bedeutung verlieren werde. Es wird darauf hingewiesen, daß China in raschem Tempo seine Textilindustrie ausbaue und bei dem starken potentiellen Bedarf an Wolle seine Einfuhren laufend erhöhen müsse. Schon heute stehe China als Woll-

käufer in Australien unter den kommunistischen Ländern an erster Stelle. In den ersten elf Monaten 1960 habe es für 12,3 Millionen australische Pfund Wolle und wollene Kammzüge gekauft. In bezug auf die Sowjetunion wird festgestellt, daß dieses Land seine Wollkäufe in den nächsten Jahren zwar fortsetzen werde, in absehbarer Zeit aber das gesteckte Ziel, Selbstversorger in Wolle zu werden, erreichen könne. Die Sowjetunion erzeugte 1959 346 000 t Wolle, will die Produktion bis 1965 jedoch auf 548 000 t bringen; die Möglichkeiten dazu sind gegeben. Der Einfuhrbedarf wird insbesondere dann abnehmen, wenn die Erzeugung von feinen und mittelfeinen Qualitäten zunimmt. 1959/60 kaufte die Sowjetunion rund 18 140 t Wolle in Australien.

Seit der Eröffnung der neuen Wollverkaufssaison in Südafrika ist weniger Wolle zum Verkauf bereitgestellt worden als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Wie das südafrikanische Wool Board dazu feststellt, handelt es sich hier um eine Folge der großen Trockenheit, unter der einige wichtige Wollerzeugergebiete Südafrikas gelitten haben. Im Oktober wurden auf 32 Auktionen 140 856 Ballen Wolle angeboten, gegenüber 161 764 Ballen auf 35 Auktionen im Oktober 1959. Das Gesamtangebot der Monate September und Oktober war mit 293 435 Ballen um 20 000 Ballen niedriger als im Vorjahr. Trotz den ungünstigen Witterungsbedingungen sind alle angebotenen Wollen von guter Beschaffenheit. Eine Ausnahme machen die in Durban angebotenen Wollen, deren Qualität als Durchschnitt bzw. geringer bezeichnet wurde. Der Durchschnittspreis im Oktober betrug 37 d je lb im Vergleich zu 43,5 d je lb im Oktober 1959. Der Erlös war mit 12,4 Millionen Pfund um 3 Millionen Pfund geringer. Auch im Oktober hat die Wollkommission in beträchtlichem Ausmaß preisstützend eingegriffen. Sie kaufte 25 175 Ballen; das waren 17 Prozent des gesamten Angebotes.

*

Nach den vorläufigen Statistiken der japanischen Rohseidenexporteure erhöhten sich die Rohseidenverschiffungen Japans nach dem Ausland im vergangenen Monat auf 7585 Ballen, gegenüber einem revidierten Oktoberergebnis von 6365 Ballen. Die Auslieferungen nach den USA haben nach den vorläufigen Angaben für November nur noch 1956 Ballen betragen, gegenüber einem revidierten Oktoberergebnis von 2346 Ballen. Die Angaben über die Rohseidenexporte nach Frankreich und Italien ließen hingegen eine Erhöhung von 670 auf 1125 Ballen, bzw. von 610 auf 1116 Ballen erkennen.